

# AZ-SPORT

## Ströhm gewinnt zwei Etappen

Nach einem spannenden Duell mit dem Österreicher Mascha holt er sich die Glockneretappe und führt nun in der Gesamtwertung — Trippold mußte aufgeben

(Von unserem M.M.-Sonderberichterstatter)

Die zweite Etappe der Österreich-Rundfahrt von Graz nach Villach über 139 Kilometer gewann der Schwede Roland Ströhm in 5:51:20 Stunden. Es war ein Spurtsieg vor sechs Fahrern, die mit einer Sekunde Rückstand gewertet wurden. Ignatowicz konnte seine Führung nicht verteidigen. Das Gelbe Trikot trug jetzt der Österreicher Josef Trippold vor dem Schweden Ströhm und dem Österreicher Deutsch. Im Mannschaftsklassement führte weiter das österreichische A-Team.

Diese Etappe war voller Überraschungen und unerwarteter Zwischenfälle.

Der Schwede Roland Ströhm wiederholte auf der dritten Etappe der Österreich-Rundfahrt von Villach nach Zell am See über 131 Kilometer seinen Sieg vom Vortag. Er gewann mit fast zwei Minuten Vorsprung vor dem Österreicher Mascha. Durlacher lag als Dritter schon mehr als zwölf Minuten zurück. Trippold, der das Gelbe Trikot getragen hatte, gab beim Aufstieg auf den Glockner auf. Zum erstmalig seit 1950 gewann ein Österreicher die Bewertung auf dem Glockner, Stephan Mascha, der mit 25 Meter Vorsprung vor Ströhm das Zielband passierte.

In der Mannschaftswertung führt weiter Österreich A vor Schweden und Jugoslawien. Der Sieger Ströhm war im Ziel völlig frisch; er gilt nun als Favorit für den Gesamtsieg.

### Überall knistert die Nervosität

Vor dem Start wurde die Auszeichnung der Journalisten für den Vortag verliehen. Mann des Tages wurde Josef Trippold. Die Wahl fiel auf ihn, weil er, so lautete die Begründung, als jüngster Teilnehmer so unerschrocken gefahren war. Allerdings könnte man einwenden, daß ihm dabei seine Jugend eher von Nutzen als von Nachteil war.

Der Engländer Boyd pflegt sich vor jedem Start an der Spitze des wartenden Feldes auf die Erde zu setzen. Neben ihm liegt das Rad, Boyd streckt die Hüfte aus, und da sitzt er, ein steinalter Engländer von 22 Jahren, wie in seinem Fauteuil, und sein Klubhaus ist die Welt.

An dem frühen Morgen stand schon die Hitze am Himmel. So lange war der Juni kühl gewesen, und jetzt auf einmal sprang das Feuerloch auf. Wozu sonst das Jahr mit einem Kalenderschritt drei Monate braucht, das war jetzt über Nacht gekommen.

So vieles traf in dieser Etappe zusammen, was die Fahrer quälte. Da war die Hitze. Die Fahrer schütteten kalte Getränke in sich hinein, aus purer Unvernunft, aber sie tranken und tranken. So litten viele an Magenkrämpfen. Ein starker Gegenwind wehte. Es war Sonntag, über die Straßen zogen unüberschaubare Kolonnen von Fahrzeugen, und es dauerte nicht lange, da waren die Fahrer eingekickt, und die Nervosität knisterte überall. Und dann war es die zweite Etappe, die stets Rückschläge bringt, und immer eine Krisenschrift ist.

So traf ein so starker Fahrer wie Sadjak, der dem österreichischen A-Team angehört, mit mehr als einer Stunde Rückstand als Letzter ein und schied aus. Sadjak ist nicht gestürzt, er hat keinen Defekt gehabt. Er hat in der Nacht vor dieser Etappe gut geschlafen, und er war voller Zuversicht gestartet. Er war plötzlich gekommen. Auf einmal fiel ihm das Atmen schwer. Er konnte sich den Grund nicht erklären, aber ihm war, als ob ihm einer den Hals zueilte. Begreift man nun, daß die Legende vom Gegenstand entstehen mußte, das Radfahrer fröstelt?

Christlan wand sich hinter dem Ziel vor Schmerzen und bettelte um den Arzt. Magenkolik.

Und dazu die Hitze. Gute 30 Kilometer

fuhr die Kolonne im Wäther See vorüber. Entlang der Strecke standen tausende Zuschauer im Badetrikot. Sie waren eben aus dem See gestiegen, an ihnen perlte noch die Kühle, man sah es ihnen an, gleich werden sie sich wieder ins Wasser stürzen. Eine grausame Parade war es, und die Fahrer zogen vorbei, ein moderner Tantiplaus auf dem Rad.

### Das verlorene Paradies

Der Rennverlauf war einfach. Zuerst rissen vor der Pack die Polen Pruski, Czarniecki und Glowacki aus etwa 100 Kilometern vor dem Ziel bildete sich eine Siebenergruppe mit Ströhm, Postl, Deutsch, Thaler, Pruski und Trippold, die in Villach in dieser Reihenfolge das Ziel passierte.

Der Etappensieger Roland Ströhm, 26 Jahre, stammt aus Nordschweden. Er war erst Holzfäller, dann lernte er Maschinenmontage. Vom Holzfällen hat er die Kondition und das

### Das Gelbe Trikot verlor die Übersicht

Montag früh vor dem Start zur Glockneretappe war es kühl, über das Wetter in den Bergen kamen schlechte Nachrichten: Nebel auf dem Hochofer, eisiger Wind. Die Fahrer sprachen davon wie die Krieger vom Trommelteufel des Gegners, das den Kampf einleitet.

Dem Polen Pruski wurde die Auszeichnung Mann des Tages verliehen. Er hatte am Vortag immer wieder angegriffen, seinen Landsleuten Trost zugesprochen, und schließlich war er selbst mit der Spitzengruppe angekommen. Pruski war der schüchternste Fahrer, dem der Berichterstatter je begegnet ist. Er weigerte sich erst, vor so vielen hohen Herren, wie Bürgermeister, Rennleiter und Journalisten, hinzutreten, um die Auszeichnung entgegenzunehmen. Und als er dann den Orden um den Hals hängen hatte, als alle applaudierten und Bravo riefen, da sah Pruski so unglücklich drein, als hätte man ihn bei einem Diebstahl ertappt.

15 Kilometer nach dem Start liefen vier Fahrer aus die Österreicher Mascha und Wittmann, der Pole Glowacki und der Engländer Carol. Eine unrühmliche Gruppe ist es, jeder dreht sich alle Augenblicke um und schaut zurück, als erwartete er Hilfe. Nach 20 Kilometern stoßen die Polen Pruski und Jarzabek und der Österreicher Durlacher dazu. Aus dieser Siebenergruppe fällt Witt-

leidige Kaufen vom Kautabak. Alle Holzfäller kauften, behauptet Ströhm, und es ersparte ihnen, viel zu reden. Wenn man sie fragt, kaufen sie an Stelle einer Antwort.

Der Träger des Gelben Trikots, Josef Trippold, brennt lichterloh vor Ehrgeiz. Gerade nur aus Höflichkeit sagt er seine Daten auf: 19 Jahre, Elektromonteur, in Graz zu Hause — und dann droht er schon dem Glockner, daß er ihn vor allem auch schnell hinabfahren werde. Die Abfahrt ist Trippolds Spezialität. Er ist Skiläufer, und da hat er bald erkannt, daß der Unterschied zwischen dem Stetschwung und dem Kurvenneigen des Rades gar nicht so groß ist.

Heute haben die Fahrer über ihre Leiden geklagt. Morgen werden sie diesem Tag nachtrauern wie einem Paradies, mit dem sie verloren wurden. Dem morgen werden sie auf die längste Glockneretappe geschickt, die jemals gefahren wurde.

### Das Gelbe Trikot verlor die Übersicht

männ zurück, und so begannen sechs Fahrer gemeinsam den Anstieg zum Iselsberg.

Vom dem Gelben Trikot war bisher nicht die Rede. Trippold blieb im Hauptfeld. Unentwegt rissen einzelne Fahrer aus. So verlor Trippold die Übersicht. Wen durfte er ziehen lassen, wen nicht? Und sollte er noch warten oder sollte er schon zuschlagen?

Trippold wartete, und auf einmal war er mit seiner Gruppe elf Minuten zurück, da hatte er das Gelbe Trikot schon verloren. Ehe er überhaupt dazugekommen war, es zu verteidigen, war es dahin. Sein Sieg von gestern war nichts als Spuren im Sand.

Die Wertung auf dem Iselsberg gewann Mascha vor den Polen Podobas und Glowacki. Schon hier war die Spitzengruppe zerrissen, und in den etwa dreißig Kilometern bis Heiligenblut löste sich das Feld völlig auf. Sie fuhren in kleinen Gruppen, Zufallsbindungen für ein paar Kilometer, Flüche und Schweiß. In Heiligenblut beginnt der Aufstieg auf den Glockner. Mascha lag hier eine Minute vor dem Polen Jarzabek, drei Minuten vor dessen Landsleute Pruski und Glowacki, vier Minuten vor Christian und Durlacher, sechs Minuten vor Ströhm. Eine Viertelstunde später kam das Gelbe Trikot. Das war der Anfang vom Abenteuer auf dem Glockner.

### Jeder trägt sein Kreuz allein

Auf dem Glockner enden alle Freundschaften. Jeder fährt für sich. Keiner schließt sich dem anderen an, jeder trägt sein Kreuz allein hinauf. Die ersten, denen man ansah, daß sie es nicht ertragen würden, waren die Polen. Sie schwankten den Berg empor, wie ein Dümpel ging's hin und her, und sie schlugen sich ihr letztes Stündlein selbst. Der nächste, dem es zeichnete, war Christian. Er wurde plötzlich gelb im Gesicht. Ein merkwürdiges Wachsgeb war es, daß man meinen konnte, ein Teufel habe Urlaub für die Rundfahrt bekommen.

Am frischen war der Schwede Ströhm. Aber sein Rückstand von sechs Minuten schien zunächst aussichtslos. Bei der Bewertung am Fuscher Törl war Ströhm nur noch 25 Meter hinter Mascha. Der Österreicher hatte ihm gerade noch den Ruhm weggeschmuppelt. Glocknerkönig 1956 zu werden.

### Wie Fremde aneinander vorbei...

Bei diesem Duell blieb der Schwede unbegreiflich ruhig. Als er seinem Gegner immer näher kam und ihn schließlich vor sich sah, stand nichts von Triumph in seinem

Gesicht. Als er erkannte, daß er die Bewertung doch nicht gewinnen würde, hätte sich doch zumindest ein Schatten der Enttäuschung zeigen müssen, und gar, als ihm Mascha bei der Abfahrt davonfuhr. Nichts änderte sich in seinen Zügen. Höchstens Neugierde war darin, als er dachte, er etwas von dem nur er weiß.

Mascha zeichnete bei der Abfahrt vor jeder Kurve seine Brems Spuren, 10 Meter lange schwarze Striche, die der Gummi auf dem Boden radelt. Ströhm fuhr vorsichtiger, ohne Asphaltstreiber, und allmählich fiel er volle 2 Kilometer zurück. Zell war höchstens 20 Kilometer entfernt, die Straße neigte sich sanft und ging bald in die Ebene über. Und der Sieger konnte nur Mascha sehen. Die Begleitwagen fuhren voraus und brachten die frohe Botschaft ins Ziel.

Kaum 5 Kilometer später fuhr Ströhm an Mascha vorbei. Der eine schaute nicht links, der andere nicht rechts. Wie Fremde fuhren sie aneinander vorbei, Mascha versuchte nicht einmal, seinem Gegner zu folgen. Er war unsäglich müde. Und als sie im Ziel „Hoch Mascha!“ riefen — da fuhr Ströhm ein.

In seiner Unterschrift am Zielbach ließ er keinen Buchstaben aus, dem Ströhm muß Ströhm bleiben. Er trank drei Gläser Himbeer-saft, nicht einen Tropfen verschüttete er, und die Gläser stellte er sorgfältig wieder an ihren Platz. Der Bürgermeister schenkte ihm ein Bild. Ströhm schaute es vorn und hinten an. Dann fuhr er eine eilige Ehrenrunde, trieb die Funktionäre an, ihm sein Quartier zu zeigen — und fort war er. Das Rad hatte er keinen Augenblick von seiner Seite gelassen.

Dann erst, nach fast zwei Minuten, kam Mascha. Die alte Geschichte war es gewesen: er hatte nicht ein Fünkchen Kraft mehr gehabt, als Ströhm aufgetaucht war. Das war es wohl, worauf der Schwede gelaunt hatte. Und dann kamen die anderen, und da wurde es offenbar: es war die närrischste Etappe aller Rundfahrten.

Trippold, der Träger des Gelben Trikots, hat beim Aufstieg auf den Glockner aufgegeben: Magenkrämpfe, und vielleicht auch die Erkenntnis der völligen Aussichtslosigkeit.

Andere wieder, die schon abgeschrieben waren, haben sich erholt, wie die Polen, und der Pruski wurde gar Vierter, und sein zweiter Frühling war mitten auf dem Glockner gekommen.

... und hoffe dasselbe von euch!

Deutsch kam mit verglastem Blick, als hätte er mit Quifur Karten spielen müssen. Der Engländer Boyd, der sich so gern vor dem Start auf die Straße setzt, hätte sich nur auch im Ziel gern gesetzt, aber er konnte es nicht. Er konnte die Kräfte gerade nur so weit beugen, als es der gewohnte Kurbelkreis gestattete. So hümpelte er davon mit runden Schritten, eine Mäherliche und erschütternde Figur; ein Radfahrer, der ohne Rad radfahrt.

Wieder einmal hatte die Rundfahrt Wetterglück. Der angekündigte Wind war Föhnwind, der Nebel hatte sich verzogen und die letzten Felsen des Winters, die auf dem Glockner lagen, kühlten angenehm. Am einvollsten manifestierte sich jedoch das Glück bei dem Sturz eines Belgiers. Er wurde bei der Glocknerabfahrt in hoher Geschwindigkeit aus der Kurve getragen — und die weiße Schneewand hielt ihn auf. Ja, er fiel nicht einmal vom Rad. In der Schneewand ist nun sein Abdruck, und wenn's heute nicht friert, bleibt sein Profil den staunenden Touristen erhalten.

Eine Stunde nach der Ankunft kauften der Sieger Ströhm, viele Bademarken auf der Post. Die Karten waren schon geschrieben, sie gingen alle nach Schweden, und jede Wette, daß darauf zu lesen stand: „Mir geht's gut, das Wetter ist schön, hoffe dasselbe von Euch, Euer Roland.“ Vom Sieg kein Wort.

### Die Ergebnisse

#### Zweite Etappe: Graz—Villach 139 Kilometer

Etappenergebnis: 1. Ströhm (Schweden) 5:51:20; 2. Postl (Wien) 5:51:21; 3. Deutsch (Steiermark) 4. Thaler (Vorarlberg); 5. Pruski (Polen); 6. Trippold (Steiermark); 7. Bajc (Jugoslawien), alle gleiche Zeit wie Postl; 8. Schweizer (Wien) 5:57:13; 9. Ghranasson (Schweden) 5:57:14; 10. Walter Wagner (Österreich); 11. Mascha (Österreich A), beide gleiche Zeit wie Ghranasson.

Gesamtwertung nach zwei Etappen: 1. Trippold (Steiermark) 10:57:59; 2. Ströhm (Schweden) 10:58:20; 3. Deutsch (Steiermark) 11:02:07; 4. Bajc (Jugoslawien) 11:02:08; 5. Mascha (Österreich A) 11:03:02; 6. Postl (Wien) 11:03:35; 7. Ignatowicz (Österreich A) 11:04:08; 8. Schweizer (Wien) 11:04:13; 9. Ghranasson (Schweden) 11:04:14; 10. Dornont (Belgien) 11:05:18; 11. Durlacher (Österreich A) 11:07:19; 12. Christian (Österreich B) 11:07:49; 13. Buzgar (Österreich B) 11:09:17; 14. Buzgar (Österreich B) 11:09:17.

Mannschaftswertung: 1. Österreich A 33:14:29; 2. Schweden 33:20:43; 3. Belgien 33:23:37; 4. Jugoslawien 33:36:02; 5. Österreich B 33:44:46; 6. England 33:55:04; 7. Polen 34:12:50.

Bewertungen: Pack: 1. Thaler (Vorarlberg) 6 Punkte; 2. Czarniecki (Polen) 4; 3. Bajc (Jugoslawien) 3; 4. Ströhm (Schweden) 2; 5. Pruski (Polen) 1. — Griffen: 1. Ströhm (Schweden) 6; 2. Thaler (Vorarlberg) 4; 3. Bajc (Jugoslawien) 3; 4. Trippold (Steiermark) 2; 5. Pruski (Polen) 1.

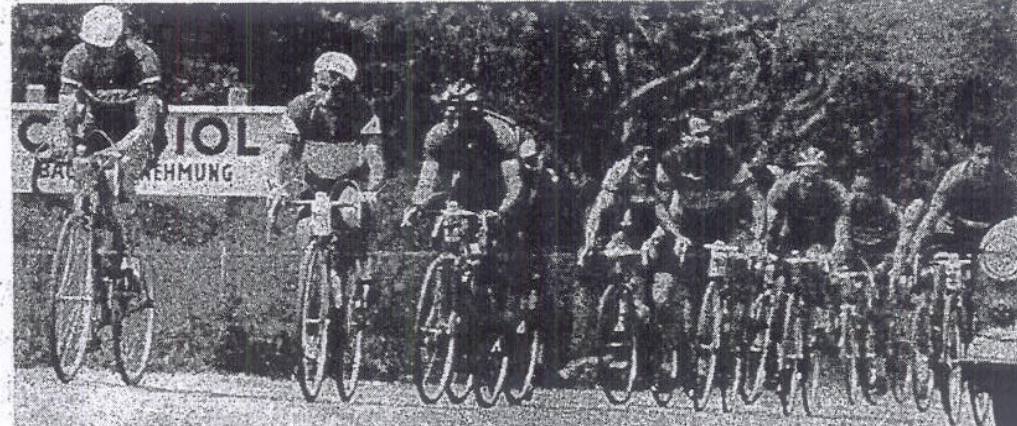
Gesamtbewertung: 1. Thaler (Vorarlberg) 10 Punkte; 2. Ströhm (Schweden) 8; 3. Bajc (Jugoslawien) und Durlacher (Österreich A) je 6; 5. Trippold (Steiermark) 5; 6. Czarniecki (Polen) und Christian (Österreich B) je 4.

Träger des Gelben Trikots: Trippold (Steiermark).

Mann des Tages: Pruski (Polen). Ausgeschieden: Sönens (Belgien), Muhr (Niederösterreich), Böck (Salzburg), Lansmeier (Steiermark), Sadjak (Österreich A), Fortzge (Vorarlberg), Wittke (Wien).

#### Dritte Etappe: Villach—Zell am See 137 Kilometer

Etappenergebnis: 1. Ströhm (Schweden) 6:11:03; 2. Mascha (Österreich A) 6:11:08; 3. Durlacher (Österreich A) 6:12:53; 4. Pruski (Polen) 6:15:37; 5. Ignatowicz (Österreich A) 6:17:54; 6. Schweizer (Wien) 6:21:53; 7. Ghranasson



Heute noch Sieger, morgen geschlagen. Der Grazer Trippold führt das Feld auf den Grifener Berg, einen Tag später, beim Anstieg auf den Glockner, gab er auf.